

# Sennegemeinde Hövelhof



Amt 1

## **Auszug aus der Niederschrift**

Gremium: **Ausschuss für Schule und Jugend**

Sitzungstermin: 26.06.2012 - Öffentliche Sitzung -

### TOP 2

#### **Schulentwicklungsplan für die Jahre 2013 bis 2018**

(Vorlage Amt 1 vom 08.06.2012 – 043/12)

Ausschussvorsitzender Neisens ruft den TOP 2 auf und bittet die Verwaltung, diese umfangreiche Dokumentation näher zu erläutern.

Bgm. Berens führt in den Schulentwicklungsplan für die Jahre 2013 bis 2018 ein. Das Zahlenwerk dokumentiere eine günstige Ausgangsposition für Hövelhof. Der demographische Wandel sei hier noch nicht ablesbar. Man verzeichne im Gegenteil eher konstante Geburtenzahlen, wobei das Jahr 2007 etwas aus dem Rahmen fällt und sich natürlich durch die prognostizierten Jahre durchzieht. Die Prognose sei mittelfristig sehr verlässlich, so Bgm. Berens weiter. Der Schulstandort der Sekundarstufe I mit der Haupt- und Realschule auf einem Grundstück lasse alle Optionen für die Zukunft offen. Wir haben uns bewusst verständigt, den Status Quo beizubehalten, so Bgm. Berens weiter. Die Hauptschule leiste mit dem „gemeinsamen Unterricht“ gute Arbeit. Diese Aufgabe werde fachkundig gestemmt und die Hauptschule habe jahrelange Erfahrung in der gemeinsamen Beschulung behinderter und nicht behinderter Kinder gesammelt. Wegen der besonderen individuellen Förderung, wie sie an der Hauptschule Hövelhof geleistet werde, kämen auch mehrere Schüler aus der Umgebung nach Hövelhof in die Hauptschule. Er habe bei der jüngsten Entlassfeier erneut feststellen können, wie individuell die einzelnen Schüler und Schülerinnen gefördert würden. Jedem Schüler und jeder Schülerin würden alle Möglichkeiten eröffnet. So gingen einige Kinder zum weiterführenden Gymnasium oder zu Berufsfachschulen, andere begannen eine Berufsausbildung. Als weiteren Beleg für die hervorragende Arbeit der Hauptschule und der engen Verzahnung der heimischen Wirtschaft mit unserer Hauptschule zieht Bgm. Berens heran, dass die Firmen in die Hauptschule gingen und nach geeigneten Bewerbern Ausschau hielten. Das belege die hohe Qualität an pädagogischer Arbeit, die hier geleistet werde. Das wissen Eltern, Schülerinnen und Schüler zu schätzen, so Bgm. Berens weiter. „Es ist richtig an der Hauptschule festzuhalten und sie nicht zur Diskussion freizugeben“, bekräftigt Bgm. Berens. Die Qualität der geleisteten Arbeit werde auch von der Bezirksregierung anerkannt. Die Wechselquote zur Gesamtschule bei einem Schüler pro Jahr sei zu vernachlässigen.

Bei der Realschule ist ein enormer Zuwachs zu verzeichnen, so Bgm. Berens weiter. Mehr als 50% des aktuellen Jahrgangs würden zur Realschule wechseln. Diese hohe Quote ginge zu Lasten der umliegenden Gymnasien. Auch hier habe sich die Qualität der Realschule herumgesprochen. Als sehr gut bezeichnet Bgm. Berens die Durchlässigkeit an der

Realschule, die hervorragende Schüler an Gymnasien abgäbe aber auch Schüler von den Gymnasien wieder aufnehme. Hier lobt er insbesondere die gute Beratung der Eltern durch die Leitung der Realschule. Bgm. Berens kann sich vorstellen, dass bei einer möglichen ganztägigen Sekundarschule in Osterland, Osteländer Eltern ihre Kinder in die Hövelhofer Haupt- und Realschule schicken würden.

Auf Grund des Elternverhaltens bezeichnet er den Status Quo als ideale Lösung. Bgm. Berens verweist auf die enge Kooperation der Wirtschaft mit den Lehrerinnen und Lehrern der Hövelhofer Schulen. Hier ergänze man sich in hervorragender Manier. Er plädiert nachhaltig für den Erhalt des jetzigen Schulsystems. Die Stärken der Schulen sollten überall deutlich gemacht werden. Die zukünftigen Eltern sollten über die hervorragende Qualität der Haupt- und Realschule und deren Vorteile informiert werden.

Im Bereich der Grundschulen sieht Bgm. Berens die Räumlichkeiten optimal aufgestellt. Hier bereite ihm der Schulentwicklungsplan ebenfalls keine Sorgen. Er bewertet das Themenfeld Inklusion positiv und stellt fest, dass sich Hövelhof diesem Thema verstärkt widmen werde. Inklusion bringe auch für Regelschüler Vorteile in den Sozialkompetenzen und im Lernverhalten.

Herr Langemeier erläutert den Schulentwicklungsplan anhand einer PowerPoint-Repräsentation. Er beginnt mit einer Übersicht über die Geburten der einzelnen Jahrgänge. Er weist daraufhin, dass im Jahr 2007 besonders wenig Kinder geboren worden sind. Er stellt fest, dass die Prognose des letzten Schulentwicklungsplanes nahezu deckungsgleich mit den tatsächlichen Einschulungszahlen war. Daraus leitet er für die Grundschulen ab:

- die Mehrzahl der Kinder wird in der Wohnort nächsten Schule eingeschult.
- Schülerbewegungen zwischen den Schulen sind feststellbar, sind aber geringfügig und/oder heben sich auf.
- Die Kapazitäten der Schulen werden nicht überlastet.
- Verbindliche Schuleinzugsbezirke sind nicht erforderlich.

An der Furlbachschule werden Gastkinder aus Stukenbrock-Senne beschult, das garantiere auch den zukünftigen Bestand dieses Teilstandortes der Senneschule. Hier wirke es sich positiv aus, dass die Gemeinde die Fahrkosten für diese Kinder übernehme. Herr Langemeier formuliert folgende Festlegungen für die Grundschulen:

- Keine verbindlichen Schuleinzugsbezirke
- Kirchscheule bis 4-zügig
- Grundschulverbund Senne insgesamt bis 4-zügig
- Hauptstandort Mühlenschule bis zu 3-zügig
- Teilstandort Furlbachschule 1-zügig

Sodann geht Herr Langemeier näher auf die Entwicklung der Schülerzahlen in der Hauptschule ein. Im Vergleich zum alten Schulentwicklungsplan bleibt folgendes festzuhalten:

- Erhebliche Abweichung von der Prognose in den Jahrgängen 5 und 6

- Gemeinsamer Unterricht sichert 2. Klasse
- Ab Klasse 7 stimmt die Schülerzahl der Prognose nahezu überein

Der Anteil an Hauptschülern sei mit 15 bis 17% relativ stabil. Herr Langemeier ergänzt weitere Detaildaten: In der Hauptschule besuchen 5 Kinder je Jahrgang den gemeinsamen Unterricht. Diese Kinder kommen überwiegend außerhalb von Hövelhof. Ab der 7. Klasse sind die Klassen wieder, wie prognostiziert, aufgefüllt.

Eine Übersicht über die Klassenbildung und die Klassengröße rundet den Vortrag zur Hauptschule ab.

Sodann geht Herr Langemeier auf die Situation der Realschule näher ein. Auch hier zieht er wieder den Vergleich der prognostizierten Anmeldezahlen zum Anmeldeverhalten der Eltern. Er streicht die aktuelle Situation heraus:

- Die Einschulungszahlen bewegen sich in Nähe der Prognosen
- Unerwarteter Anstieg 2012/2013
- Regelmäßig 3 Eingangsklassen
- 4 Eingangsklassen 2012/2013

Herr Langemeier zieht folgendes Fazit: Im Schuljahr 2012/2013 werden mehr als 50% der Schüler aus den 4. Klassen die Realschule besuchen.

Bei der Realschule habe man eine Übergangsquote von 40% prognostiziert, in diesem Jahr betrage die Übergangsquote sogar 54%. Die Prognose über die Wechselquote zu den Gymnasien sei in der Regel zutreffend gewesen, letztes Jahr jedoch auffällig hoch, dafür dieses Jahr auffällig niedrig. Die Gesamtschule werde nur von einem einzigen Schüler im Jahr 2012/2013 angestrebt. Herr Langemeier fasste die Situation am Schulstandort der Sekundarstufe I folgendermaßen zusammen: „Die Hauptschule und die Realschule haben immer mehr als 75 Schülerinnen und Schüler je Jahrgang. Somit kann der Schulstandort so erhalten bleiben.“ Die Ausschussmitglieder nehmen diese Ausführungen mit wohlwollendem Applaus entgegen.

Ausschussvorsitzender Neisens bedankt sich bei Bgm. Berens und bei Herrn Langemeier für die umfangreichen und detaillierten Ausführungen. Er richtet sich an Herrn Langemeier, den Sachstand bei der Beteiligung der Nachbarkommunen und der Hövelhofer Schulen zu erläutern. „Die Schulen sind vor ca. 2 bis 3 Wochen informiert worden und über die Prognosen in Kenntnis gesetzt worden“, so Herr Langemeier. „Die Stellungnahmen der Schulen sind bereits im Schulentwicklungsplan eingearbeitet worden.“ Von den angeschriebenen Nachbarkommunen sei bisher nur ein Rücklauf der Stadt Paderborn eingegangen. Die Stadt Paderborn könne dem vorliegenden Schulentwicklungsplan so zustimmen. Auf Nachfrage von GR Schäfer erläutert Herr Langemeier die Größe der einzelnen Klassen in der Hauptschule, die aktuellen und zukünftigen Richtwerte und die Auswirkungen auf die Klassengröße. Die Konsequenzen aus dem geburtenschwachen Jahrgang 2007 bleiben zunächst abzuwarten. Er kann sich aber vorstellen, dass eine einmalige Einzügigkeit der Hauptschule als Ausnahme zugelassen werde.

Ausschussmitglied Lappe ergänzt, dass einige aber nicht alle Förderschulen geschlossen werden könnten. Die Förderkinder, die für einen Regelschulbesuch in Frage kämen, müssten in das Zahlenwerk noch zusätzlich eingerechnet werden. Die Auswirkung der Inklusion auf die Klassenbandbreite sei bisher noch unbekannt.

Sodann bat Ausschussvorsitzender Neisens die Schulleitungen, ihre Sicht auf die zukünftige Schulentwicklung kund zu tun. Klaus Schäfers, Schulleiter des Grundschulverbands Senne, berichtet, dass im Vorfeld Gespräche zwischen dem Schulträger und der Schulleitung stattgefunden hätten. Die Rückmeldungen sind bereits in die Entwurfsfassung eingearbeitet worden. Er geht näher auf das Thema Inklusion ein. Bei aktuellen Informationsveranstaltungen durch das Schulamt des Kreises Paderborn sei darauf hingewiesen worden, dass eine kurzfristige Einführung der Inklusion nicht an allen Schulen erfolgen werde. Entsprechende Förderschullehrer seien nicht in ausreichender Zahl verfügbar. Er machte deutlich, dass ihm das Thema Inklusion sehr am Herzen liegt. Das AO-FS-Verfahren sei abgeschwächt worden. Die Auswirkungen dieser kurzfristigen Änderungen seien abzuwarten.

Herr Michael Stolpmann, Leiter der Hauptschule, bezeichnet den vorgelegten Entwurf des Schulentwicklungsplanes als eine zuverlässige Grundlage, für die Entwicklung der Hauptschule. In seiner Hauptschule stehe die Förderung der einzelnen Schüler im Fokus. Hauptschule bedeutet kleine Klassen, so Herr Stolpmann wörtlich. Dadurch sei es möglich, sich in den unteren Jahrgängen (Klassen 5-8) individuell um die einzelnen Schülerinnen und Schüler kümmern zu können. Man könne jeden einzelnen Schüler „an die Hand nehmen“. Sodann berichtet Herr Stolpmann von der durchgeführten Zukunftswerkstatt. Seine Hauptschule sei die größte Inklusionsschule im Kreis Paderborn. Hier werde zukunftssträchtige und intensive Arbeit mit enormem Aufwand geleistet. Das Schulamt des Kreises Paderborn habe die gute Förderung an der Hövelhofer Hauptschule bestätigt. Dieses Engagement aller Beteiligten honoriere auch die Bezirksregierung durch zusätzliche Lehrer und Lehrerinnen bzw. durch zusätzliche Stundenkontingente. Er hält die hier durchgeführte Diskussion für die Meinungsbildung aller für sehr wichtig. Er streicht Gemeinsames heraus, bei der die Hauptschule erfolgreich arbeite. Er lädt die Ausschussmitglieder ein, an der Hauptschule zu hospitieren und so die Praxis aus 1. Hand zu erleben.

Frau Helmtrud Keck, Leiterin der Kirchscheule, geht ebenfalls auf das Thema Inklusion ein. Eine vollständige Abschaffung aller Förderschulen sei grundsätzlich nicht möglich. Da wo möglich, würden Sonderpädagogen in den einzelnen Klassen eingesetzt. Z. Zt. würden 3 Sozialpädagogen stundenweise den Unterricht unterstützen. Sie streicht heraus, dass der Begriff Inklusion ungleich dem Begriff „gemeinsamer Unterricht“ ist. Nach ihrer Einschätzung ist die UN-Konvention zum Thema Inklusion weit mehr als das Bildungssystem. So stellt sie klar, dass es bei den Lernanfängern noch kein AO-SF-Verfahren gebe, da man die Kinder und ihre Entwicklung zuerst beobachten müsse. Sie spannt den Bogen deutlich weiter und hinterfragt die gesellschaftliche Handlung zu Inklusion. Eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung erscheint ihr fraglich. Sie stellt die Frage: „Was wollen wir?“ Sie bittet, dieses mit zu bedenken und verweist auf die Verantwortung der ganzen Gemeinde. Die räumliche und sächliche Ausstattung der Kirchscheule hält sie für geeignet, das Thema Inklusion im Schulalltag umzusetzen.

Sodann informiert Frau Keck über die jüngst Vorstandssitzung des Vereins für die Offene Ganztagschule an der Kirchscheule, bei der ein neuer Vorstand gefunden worden sei. Der Verein sei auf einem guten Weg. Z. Zt. würden 140 Kinder in der Offenen Ganztagschule betreut. Die Tendenz sei steigend. Das Modell Elternverein als Trägerschaft für die OGS in enger Verbindung mit dem Schulverwaltungsamt der Gemeinde funktioniere hervorragend. Sehr erfreulich sei, dass der neue Vorstand aus dem Elternkreis des 1. Schuljahres komme. Das sichere eine kontinuierliche Arbeit der OGS in den nächsten Jahren.

Ausschussvorsitzender Neisens dankt dem Vorstand für die Bereitschaft, diese Aufgabe zu übernehmen und bittet Frau Keck den Dank und die Grüße des Schulausschusses an den alten und neuen Vorstand zu überbringen.

Für die Realschule geht die Leiterin Frau Therese Dallmeier ebenfalls auf das Thema Inklusion ein. Auch an der Realschule seien erste Erfahrungen mit der Unterrichtung

behinderter Kinder gemacht worden. Sie dankt an dieser Stelle der Gemeinde für den errichteten Aufzug. Eine Inklusion in den Räumen der Realschule sei sächlich ohne größere Probleme machbar. Sorgen bereite ihr indes die Ausstattung mit entsprechendem Personal. Die Bezirksregierung habe signalisiert, dass nur Schwerpunktschulen mit zusätzlichen Lehrerstellen ausgestattet würden. Es sei nicht machbar, alle Schulen mit pädagogischen Fachkräften auszustatten. Frau Dallmeier sieht die Fortbildung des eigenen Lehrerkollegiums als eine Lösungsmöglichkeit, dieses Problem abzuschwächen. Sodann berichtet Frau Dallmeier über die Durchlässigkeit des Schulbesuches an der Realschule. Sie gäbe höher qualifizierten Schülerinnen und Schülern an die Gymnasien ab, nehme aber auch Rückläufer von den Gymnasien auf. Dasselbe gelte für die Durchlässigkeit zur Hauptschule. Z. Zt. seien für das Schuljahr 2012/2013 96 Anmeldungen zur verzeichnen. Im Rahmen der Anmeldung würden Elterngespräche durchgeführt, bei denen sich Eltern mit eingeschränkten Empfehlungen für weiterführende Schulen häufig für die Schule vor Ort entscheiden würden. Es sei den Eltern sehr wichtig, dass die Kinder langsam und gründlich lernen würden. Diesem Wunsch trage man durch die Bildung kleiner Klassen Rechnung. Außerdem sei je Jahrgang eine Musikklasse installiert. Es sei auffällig, dass zunehmend Kinder mit einer Empfehlung für das Gymnasium trotzdem an der Realschule in Hövelhof vor Ort angemeldet würden.

Ausschussvorsitzender Neisens dankt den Schulleitern für ihre Ausführungen. Er zitiert die politische Aussage aus dem alten Schulentwicklungsplan, „nicht über die Köpfe der Schulleitungen hinweg zu entscheiden“. Er verspricht auch für die Zukunft die fruchtbaren Dialoge zwischen Schulleitungen, Schulträger und Schulausschuss fortzusetzen. Auf Nachfrage von Ausschussmitglied Berg erläutert Frau Dallmeier Details zur Durchlässigkeit an der Realschule. Herr Stolpmann berichtet von seinen Erfahrungen mit den Entlassschülern. Vor Ort frage die heimische Wirtschaft verstärkt nach ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen Schülern nach. Rein rechnerisch könne man festhalten, dass für jeden Ausbildungswilligen eine Lehrstelle, wenn auch nicht immer im Wunschberuf, verfügbar sei. Gleichwohl halte die Tendenz zu höherwertigen Schulabschlüssen an. Dies sei sicherlich auch dem gesellschaftlichem Druck geschuldet.

Ausschussvorsitzender Neisens stellte fest, dass die Schulleitungen keine Schulstrukturdebatte wollen, sondern die inhaltliche Arbeit in ihren Einrichtungen vertieft wissen möchten. Das Thema Inklusion ist das vorherrschende Thema der näheren Zukunft und zieht sich durch alle Schulen durch. Ein erster Schritt sei an der Hauptschule mit dem gemeinsamen Unterricht begonnen. Die Erfahrung zeige, dass dies die richtige Entscheidung gewesen sei. Er rät ferner, sich bei der Beratung zum Schulentwicklungsplan nicht treiben zu lassen. Jeder der die vorhandenen Schulstrukturen in Frage stelle, verunsichere Kinder, Eltern und Schulen. Sodann schlägt er vor, den Schulentwicklungsplan zur weiteren Beratung in die Fraktionen zu geben. Der Schulausschuss werde nach den Sommerferien noch vor der nächsten Ratssitzung tagen. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Ausschussvorsitzender Neisens appelliert an die Fraktionen, während der weiteren Beratungen bis zur Beschlussfassung verantwortungsvoll mit der Debatte zum Thema Schulentwicklungsplan umzugehen.

Hövelhof, den 18.07.2012  
Der Bürgermeister  
i.A.